



Erste Inklusions- konferenz im Landkreis Ludwigsburg 06. April 2016

Das Projekt Inklusionskonferenz

von Katharina Binder

Das Landratsamt Ludwigsburg hat sich erfolgreich für das Modellprojekt Inklusionskonferenz beim Land beworben.

Ziele des Projekts

Ein Schwerpunkt des Projekts ist es, in ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen landkreisweit Impulse für mehr gelingende Inklusion zu setzen.

Inklusionskonferenzen

Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Inklusionskonferenzen wird ein Forum für den Dialog zwischen möglichst vielfältigen gesellschaftlichen Institutionen geschaffen. Eingeladen sind neben Vertretungen von Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen, z.B. (Ober-)Bürgermeister der Städte und Gemeinden, Kreistagsabgeordnete, Wohnbaugesellschaften, IHK, ÖPNV, Einzelhandel, soziale Einrichtun-

gen und Dienste sowie viele weitere Akteure unserer Gesellschaft.

Musterprozesse

Parallel dazu sollen im Rahmen des Projekts landkreisweit in sogenannten Musterprozessen inklusive Strukturen nachhaltig in bestimmten Schwerpunktthemen vorangebracht und verankert werden.

Partizipation

Ein wichtiger Bestandteil ist die Beteiligung von Menschen mit Behinderung und deren Eltern und Angehörigen als Expertinnen und Experten in eigener Sache.



Begrüßung durch Landrat Dr. Rainer Haas

„Der Landkreis möchte die Inklusion weiter voranbringen, Impulse für eine inklusive Entwicklung setzen und Weichen für mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderung stellen. Ein wichtiges Ziel ist dabei, das Thema ‚Inklusion‘ in die Gesellschaft zu transportieren: Möglichst viele Institutionen im Landkreis sollen im Bereich Inklusion tätig werden“, sagte Landrat Dr. Rainer Haas, als er die rund 100 Teilnehmenden der Konferenz begrüßte.

Behindertenbeauftragter und Kreistagsabgeordneter Dr. Eckart Bohn

Dr. Eckart Bohn führte in die Veranstaltung folgendermaßen ein:

„Drei Erkenntnisse habe ich aus meiner bisher dreimonatigen Tätigkeit als ehrenamtlicher Behindertenbeauftragter des Landkreises gewonnen:

1. Es muss sich in allen Köpfen etwas bewegen. Deshalb fürchte ich, stehen wir immer noch vor einem längeren Prozess.
2. Bewegen müssen sich beide Seiten. Die Organisationen, Vereinigungen und Freundeskreise für Menschen mit Behinderung machen eine hervorragende Arbeit. Manche haben sich allerdings eingegipelt und gehen zu wenig auf die übrige Gesellschaft zu.
3. Ich sehe es als meine Aufgabe an, keine großen Konzeptionen zu schmieden sondern Schritt für Schritt ein kommunales Netzwerk Inklusion entstehen zu lassen.



Austauschmöglichkeiten



Die kurze Zeit für ein Gespräch in kleinerer Runde wurde intensiv genutzt, um sich zu folgenden Fragestellungen auszutauschen:

- Was haben Sie durch die bisherigen Inputs für Anregungen erhalten?
- Was davon können Sie sich vorstellen, in Ihrer Organisation auf den Weg zu bringen?

Highlight:

Rainer Schmidt Kabarettist und Moderator



Moderator und Kabarettist Rainer Schmidt aus Bonn begeisterte die Zuhörenden.

Kurzweilig, humorvoll und scharfsinnig skizzierte er das Thema: „Auf dem Weg zu einem inklusiven Landkreis Ludwigsburg - von Inklusion profitieren alle“, nachdem er sich erkundigt hatte, ob alle seinem schnellen Redetempo als Rheinländer folgen konnten.

Rainer Schmidt inspirierte die Zuhörenden mit dem humorvollen Umgang mit eigenen Behinderungserfahrungen und Eindrücken von gelungener Inklusion aus seiner Biographie.

„Heute denke ich, Inklusion ist eigentlich der Normalfall. Wir müssten einfach aufhören, Menschen, die zusammengehören, voneinander zu trennen. Ich habe es nämlich selbst erlebt. Ich wurde 1965 in eine ganz normale Familie hineingeboren. Die Aufregung und der Schock waren groß. Was soll aus dem Jungen werden? Kann der jemals selbständig essen, sich selbständig anziehen? Zum Glück war nicht nur die Verunsicherung groß, sondern auch der Kampfeswille meiner Eltern.“

Zitat Rainer Schmidt

Input von Prof. Dr. Thomas Meyer, IfaS, Institut für angewandte Sozialwissenschaften, Stuttgart:



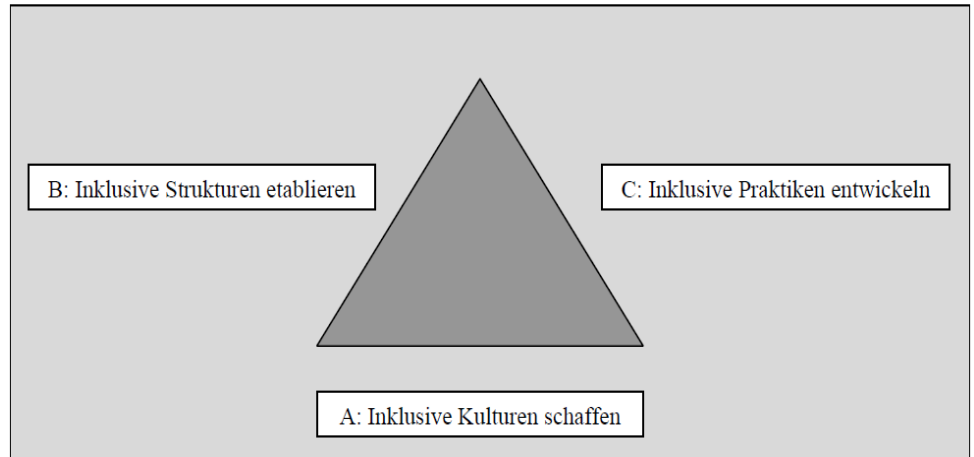
Institut für angewandte Sozialwissenschaften

Inklusion neu denken



Inklusion umsetzen: Der (kommunale) Index für Inklusion

Mit dem Index für Inklusion wurde ein Instrument entwickelt, das bei der Entwicklung inklusiver Strukturen unterstützt: z.B. in Kommunen, in Kindertageseinrichtungen oder in Schulen.



Quelle: Boban, Hinz 2003

Die Auswertung von IfaS ergab folgendes Bild:

Institut für angewandte Sozialwissenschaften
 Prof. Dr. Thomas Meyer, Prof. Dr. Annette Plankensteiner
 Martina Bell, Geraldine Höbel - IfaS Stuttgart

Beim Thema Inklusion beschäftigt mich/uns besonders: (Mehrfachantworten möglich)

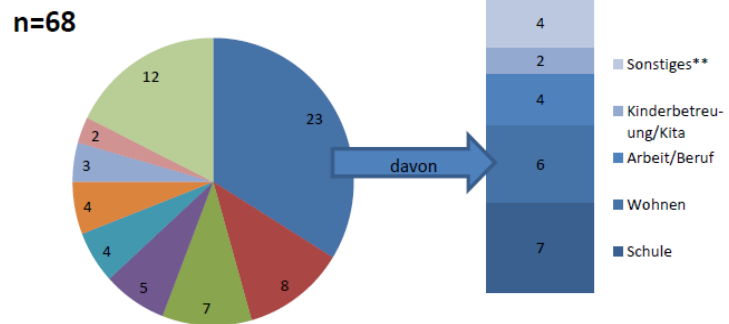
Der Perspektivenwechsel in der Behindertenpolitik

„Es geht nicht (...) darum, innerhalb bestehender Strukturen Raum zu schaffen (...) für Behinderte, sondern gesellschaftliche Strukturen so zu gestalten und zu verändern, dass sie der realen Vielfalt menschlicher Lebenslagen (...) von vorneherein besser gerecht werden.“

(Quelle: Aichele 2008)

Oder in „leichter“ Sprache:

Wir alle leben mit anderen Menschen zusammen. Das nennt man Gesellschaft. Manche Menschen brauchen Hilfe. Die Gesellschaft muss diesen Menschen helfen. So dass wir alle zusammen leben.



- Inklusion in verschiedenen Lebensfeldern
- Umsetzung
- Restrukturierung/ Flexibilisierung/Unterstützung
- Barrieren*
- Finanzierbarkeit
- keine ideologische/ dogmatische Überhöhung
- Inklusionsverständnis

***Barrieren:** räumliche Barrierefreiheit (2 Nennungen), Arztpraxen, soziale Barrieren, Barrieren in den Köpfen
Sonstiges: Einbezug Betroffener, Gleichstellung, Haltung, Herstellung von Öffentlichkeit, Heterogenität (2 Nennungen), kein Teilhabezwang, Menschen, Netzwerkarbeit (2 Nennungen), Recht auf Vermögen, Wahlfreiheit



Hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion:

Antonio Florio; 1. Vorsitzender Beirat Landkreis Ludwigsburg inklusiv und Selbstbestimmt Leben im Landkreis Ludwigsburg e.V.

Matthias Müller, Präsident Sportkreis Ludwigsburg

Heiner Pfrommer, Sozialdezernent Landkreis Ludwigsburg

Konrad Seigfried, Erster Bürgermeister Stadt Ludwigsburg

Carsten Schüler, Geschäftsführer Bietigheimer Wohnbau

Horst Tögel, Begründer der Brenz-Band

Michael Brenner, Vorstand Insel e.V. und Geschäftsführer Heidehof Stiftung

(von links)

Wichtige Aussagen im Verlauf der Diskussion:

Herr Florio zeigte vielfältige Problemfelder auf, z.B., dass eine „angemessene“ Miete nicht für eine Neubauwohnung ausreiche, aber nur eine solche sei - wenn überhaupt - barrierefrei. Er erinnerte an die Behindertenrechtsbewegung, die das Thema „Inklusion“ überhaupt erst vorangebracht hatte. Der Beirat werde sich vor allem im Bereich des Themas „Wohnen“ beschäftigen und dabei wichtige Zeichen setzen.

Herr Müller möchte aktuell über eine Umfrage in allen Sportvereinen das Thema „Inklusion“ in die Sportvereine bringen.

Herr Pfrommer betonte, der Landkreis möchte bessere Verfahren mit allen Beteiligten, z. B. im Bereich Kindertagesbetreuung oder der außerschulischen Betreuung entwickeln.

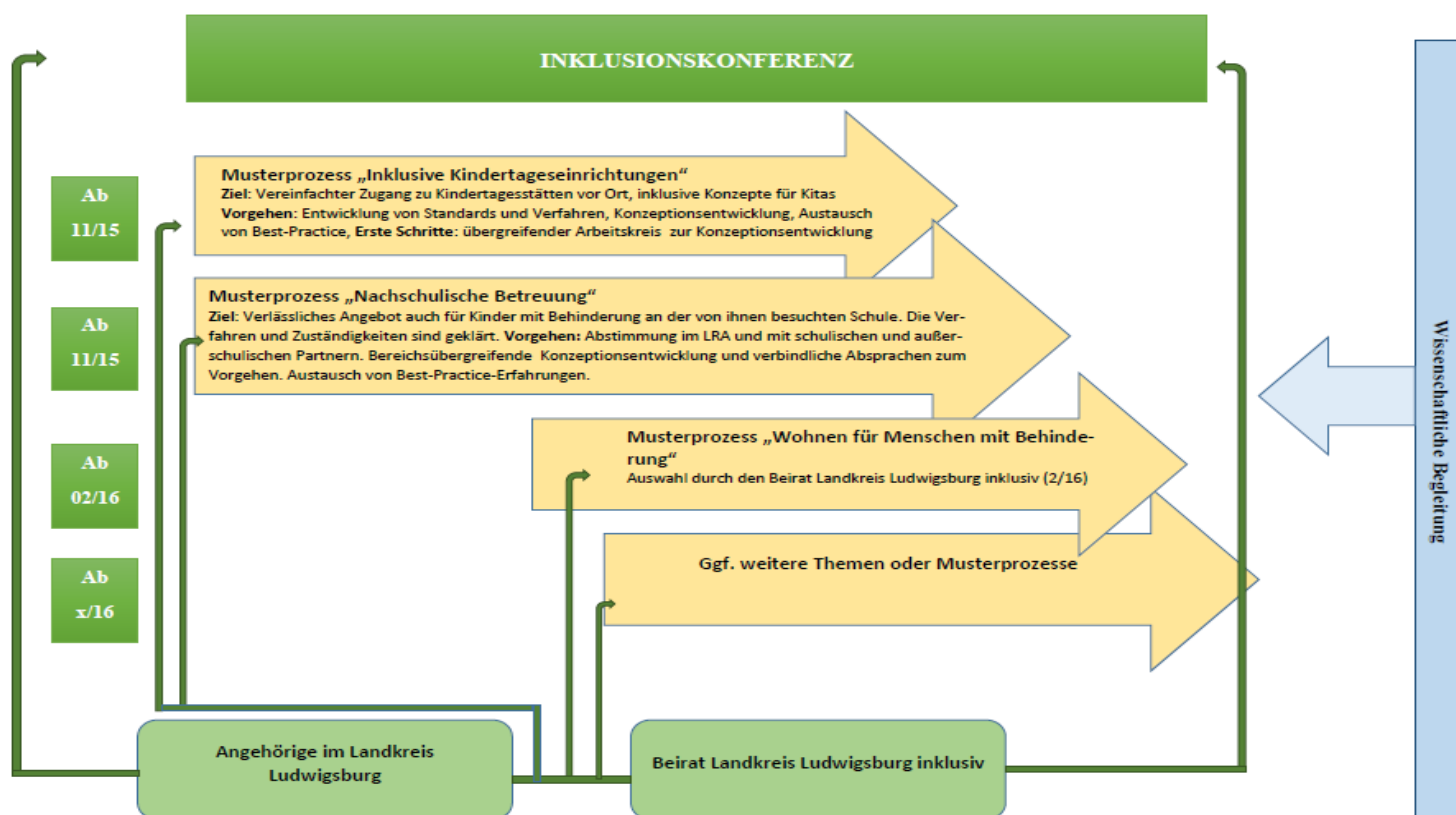
Herr Seigfried bemerkte, dass es noch keinen unbefangenen Umgang mit Behinderung gäbe. Berührungängste müssten konsequent abgebaut werden.

Herr Schüler erklärte, dass eigentlich alle Menschen gerne in barrierefreien Räumen leben. In einem gemeinsamen Projekt mit der Lebenshilfe Ludwigsburg habe er viel dazugelernt, wie eine Wohnung, z. B. für einen Menschen mit einer geistigen Behinderung, aussehen müsste.

Herr Tögel berichtete von vielfältigen Aktionen, Menschen mit und ohne Behinderung zusammenzubringen und appellierte an alle: „Tut doch einfach was!“

Herr Brenner fasste zusammen, dass die aktuelle Wohnraumproblematik mittlerweile inklusiv sei, da sie ganz viele Menschen betreffe. Er forderte dazu auf, kreativ und fantasievoll Menschen zu begeistern, damit Inklusion umgesetzt wird.

Das Projektdesign:



Themen und Inhalte der Musterprozesse:

Im ersten Musterprozess geht es um das Thema „Inklusive Kindertageseinrichtungen“. Der Landkreis strebt an, gemeinsam mit allen Akteuren unterstützende Förderkulissen und eine inklusiv wirksame Konzeption für Kindertageseinrichtungen zu entwickeln. Es hat sich bereits ein Arbeitskreis, bestehend aus den Fachberaterinnen der Kommunen, Landkreis, Leitungen von Kindertageseinrichtungen, Frühförderung und Eltern gebildet.

Der Musterprozess „Nachschulische Betreuung“ hat zum Ziel, dass alle Kinder in der Schule, an der sie unterrichtet werden, am nachschulischen Betreuungsangebot teilnehmen können. Außerdem soll es ausreichend Ferienbetreuung für alle Kinder im Landkreis Ludwigsburg geben.

Im Musterprozess „Wohnen für Menschen mit Behinderung“ wird es um Themen wie barrierefreier und finanzierbarer Wohnraum für Menschen mit Behinderung und um Wohnen mit Unterstützung/Assistenz gehen.

Ausblick:

Im Projektverlauf wird es noch zwei weitere Inklusionskonferenzen mit spannenden Themen geben. Auch über die Entwicklung und Ergebnisse aus den Musterprozessen wird dabei weiter berichtet werden.

Das Modellprojekt endet im November 2017.

Das Projekt wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus den Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

KONTAKT:

Katharina Binder

Projektleitung Inklusionskonferenz
Landkreis Ludwigsburg

Hindenburgstr. 40
71607 Ludwigsburg
Tel: 07141 144-2531
Fax: 07141 144-338
katharina.binder@landkreis-
ludwigsburg.de



LANDKREIS
LUDWIGSBURG